Jung & Engagiert im Ländlichen Raum

Ehrenamtliches Engagement am Übergang zum Erwachsenenalter im Ländlichen Raum Baden-Württembergs

JUGEND-STIFTUNG Baden-Württemberg

Gefördert durch

Baden-Württemberg
MINISTERIUM FÜR ERNÄHRUNG, LÄNDLICHEN RAUM UND VERBRAUCHERSCHUTZ

Impressum

Jugendstiftung Baden-Württemberg
Schloßstraße 23, 74372 Sersheim
Tel.: 0 70 42 / 83 17-0
E-Mail: info@jugendstiftung.de
www.jugendstiftung.de

Projektleitung: Birgit Schiffers – Jugendstiftung Baden-Württemberg
Redaktion: Birgit Schiffers, Daniela Schumacher & Lisa Stricker – Jugendagentur gGmbH
Gestaltung: Oliver Müller – Visuelle Kommunikation, Mainz
Lektorat: Gisela Faller, Stuttgart

Veröffentlicht: Dezember 2023

Bildnachweis: iStock.com/FatCamera (Titel), iStock.com/no_limit_pictures (S. 5), KD Busch (S. 4), iStock.com/Drazen Zigic (S. 10), iStock.com/DjelicS (S. 22).

Durchgeführt im Auftrag des Kabinettsausschusses Ländlicher Raum. Gefördert durch das Ministerium für Ernährung, Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg.

Inhalt

Vorwort
Peter Hauk MdL, Ministerium für Ernährung, Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg 4

1. Einleitung 6

2. Wichtigste Ergebnisse 7

3. Methode und Zielgruppe 8

4. Ehrenamtliches Engagement 11
4.1 Ehrenamtliche Tätigkeitsfelder 12
4.2 Dauer und zeitliche Intensität der Ehrenämter 13
4.3 Motivation fürs Ehrenamt und Hinderungsgründe 14

5. Einfluss der Coronapandemie auf das ehrenamtliche Engagement 16

6. Bleibeabsichten und Ehrenamt nach dem Schulabschluss 18

7. Fazit und Ausblick 20

Anhang 23
Abbildungsverzeichnis 23
Literatur- und Quellenangaben 24

Foto: KD Busch

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

der Ländliche Raum in Baden-Württemberg lebt von seiner aktiven Mitmachgesellschaft. Für die Menschen im Ländlichen Raum ist es selbstverständlich, mit anzupacken und die Gemeinschaft mitzugestalten. So entsteht ein Gefühl der Zusammengehörigkeit, demokratische Strukturen werden gestärkt und Selbstwirksamkeit erlebbar.

Insbesondere junge Menschen spielen hierbei eine entscheidende Rolle. Denn sie haben nicht nur eine ganz besondere Perspektive auf ihre Heimat und konkrete Anforderungen an die Angebote im Ländlichen Raum. Sie sind auch überdurchschnittlich hoch engagiert, sei es in Sportvereinen, Narrenzünften, Blaulichtorganisationen oder Musikvereinen. Gleichzeitig befinden sich junge Erwachsene in einer Lebensphase voller Entwicklungsmöglichkeiten und Veränderungen.

Beeinflusst das ehrenamtliche Engagement die Entscheidungen, die junge Menschen in Bezug auf ihre berufliche Zukunft treffen? Diese Frage hat sich der Kabinettsausschuss Ländlicher Raum gestellt und die vorliegende Studie bei der Jugendstiftung Baden-Württemberg in Auftrag gegeben. Es wurde untersucht, wie das ehrenamtliche Engagement von Jugendlichen der Oberstufe an beruflichen und allgemeinbildenden Gymnasien im Ländlichen Raum aussieht und wie es die Zukunftsperspektiven dieser Gruppe beeinflusst, wenn sie sich auf dem Weg in Richtung Ausbildung oder Studium begeben.

Ein besonderes Augenmerk wurde darüber hinaus auf die Auswirkungen der Coronapandemie gelegt, die das ehrenamtliche Engagement flächendeckend eingeschränkt hat. Erfreulicherweise hat die klare Mehrheit ihr Ehrenamt fortgeführt und teilweise sogar zur Weiterentwicklung genutzt. Dass der Spaß am Ehrenamt einer der Hauptgründe für das Engagement ist, soll die Anerkennung dafür keinesfalls schmälern. Im Gegenteil, Vereine können die Freude am gemeinsamen Gestalten und das Knüpfen von Freundschaften als besonderes Argument zur Mitgliedergewinnung nutzen.

Ein sehr erfreuliches Ergebnis ist die große Verbundenheit junger Menschen mit ihrer Heimat. Fast zwei Drittel der Befragten würden an ihrem derzeitigen Wohnort bleiben, wenn dies für die geplante Ausbildung oder das Studium möglich wäre. Dies ist eine wichtige Erkenntnis und eine große Chance für den Ländlichen Raum.

Uns ist viel daran gelegen, das großartige Engagement der Jugendlichen im Ländlichen Raum zu unterstützen und aufrechtzuerhalten. Denn: wer sich in jungen Jahren engagiert, tut dies auch eher als erwachsene Person. Es lohnt sich daher in mehrfacher Hinsicht, die Perspektiven und Wünsche der Jugendlichen im Bereich des Ehrenamts ernst zu nehmen und aufzugreifen.

Insgesamt stimmen mich die Ergebnisse dieser Studie optimistisch für die zukünftige Weiterentwicklung der ländlichen Räume. Junge Erwachsene sind eine wertvolle Ressource für eine attraktive und vielfältige Zukunft. Ich bedanke mich ganz herzlich bei allen, die an der Studie mitgewirkt haben. Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, wünsche ich viel Vergnügen beim Lesen und bei der Auseinandersetzung mit dem Thema.

Peter Hauk MdL
Minister für Ernährung, Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg

Foto: iStock.com/no_limit_pictures

1. Einleitung

In Baden-Württemberg zählen rund 70 Prozent der Landesfläche zum Ländlichen Raum. Dort leben 34 Prozent der Bevölkerung. Das sind rund 3,8 Millionen Menschen. Das ehrenamtliche Engagement ist eine wichtige Säule für die Lebensqualität und Verbundenheit der Menschen mit ihrer Region. Die 2022 veröffentlichte Studie „Jugend im Ländlichen Raum Baden-Württembergs" (Jugendstiftung Baden-Württemberg, Ministerium für Ernährung, Ländlichen Raum und Verbraucherschutz, 2022) hat gezeigt, dass sich Jugendliche mehrheitlich an ihrem Heimatort wohlfühlen und die Engagementquote von Jugendlichen zwischen zwölf und 18 Jahren im Ländlichen Raum größer ist als in der Stadt. Das ist eine gute Ausgangslage für die Zukunft ländlicher Räume. Gleichzeitig aber ziehen viele junge Menschen nach dem Abitur für das Studium oder für eine Ausbildung aus dem Ländlichen Raum in eine städtische Region und geben ihr Engagement auf. Neben anderen Ursachen resultieren unter anderem daraus Nachwuchsprobleme für das Ehrenamt in den Vereinen.

Anknüpfend an die Studie „Jugend im Ländlichen Raum Baden-Württembergs" beleuchtet die Studie „Jung & Engagiert im Ländlichen Raum" das ehrenamtliche Engagement junger Menschen am Übergang zum Erwachsenenalter. Im Sommer 2023 wurden über 1.100 Schülerinnen und Schüler der Oberstufe aus 20 Landkreisen im Ländlichen Raum befragt.

Die Studie wurde beauftragt vom Kabinettsausschuss Ländlicher Raum. Sie soll Einblicke geben in die Veränderungen des Engagements im Übergang zum Erwachsenenalter und darüber hinaus die Auswirkungen der Coronapandemie auf das Engagement beleuchten. Auch soll ein Blick in die Zukunft geworfen werden. Es wurden die Bleibeabsichten sowie die Bereitschaft zur Beibehaltung oder Übernahme eines Ehrenamts nach Schulende erfragt.

Ein großer Dank geht an die Schülerinnen und Schüler, die Schulen und Lehrkräfte, ohne deren Mitwirkung die Durchführung der Studie nicht möglich gewesen wäre.

2. Wichtigste Ergebnisse

Junge Menschen im Ländlichen Raum haben mit 45 Prozent eine sehr hohe Engagementquote. 55 Prozent geben an, sich nicht ehrenamtlich zu engagieren.

Die wichtigsten Engagementbereiche sind Sport, gefolgt von Kirche und Religion sowie Musik.

Junge Menschen am Übergang zum Erwachsenenalter sind häufig schon über viele Jahre ehrenamtlich aktiv und bereit, viel Zeit dafür aufzubringen. Fast die Hälfte der ehrenamtlich Engagierten übt bereits seit vier und mehr Jahren ein Ehrenamt aus. Jeder fünfte Engagierte investiert acht bis zwölf Stunden im Monat, weitere 28 Prozent sogar zwölf und mehr Stunden.

Spaß haben und das Zusammensein mit Freunden sind wichtige Motivationsfaktoren. Fehlende Zeit ist der häufigste Hinderungsgrund für die Übernahme eines Ehrenamts.

Obwohl Corona das Ehrenamt stark eingeschränkt und viele dazu gezwungen hat, ihr Engagement deutlich zu reduzieren oder sogar zeitweise zu pausieren, geben 81 Prozent an, dass die Pandemie ihr Engagement langfristig nicht oder nur wenig verändert hat. Soziale Medien und digitale Tools haben durch die Pandemie auch im Ehrenamt an Bedeutung gewonnen.

Jeder Zweite plant für Ausbildung oder Studium einen Umzug in eine andere Stadt. Weitere 39 Prozent sind (noch) unentschlossen und nur 13 Prozent planen, am Wohnort zu bleiben. Junge Frauen stehen einem Ortswechsel deutlich offener gegenüber als männliche Jugendliche vor Ort. Bei Männern ist die fehlende Möglichkeit zur Absolvierung eines Studiums oder einer Ausbildung vor Ort das Hauptargument, für die weiblichen Befragten dagegen der Wunsch, etwas Neues zu erleben.

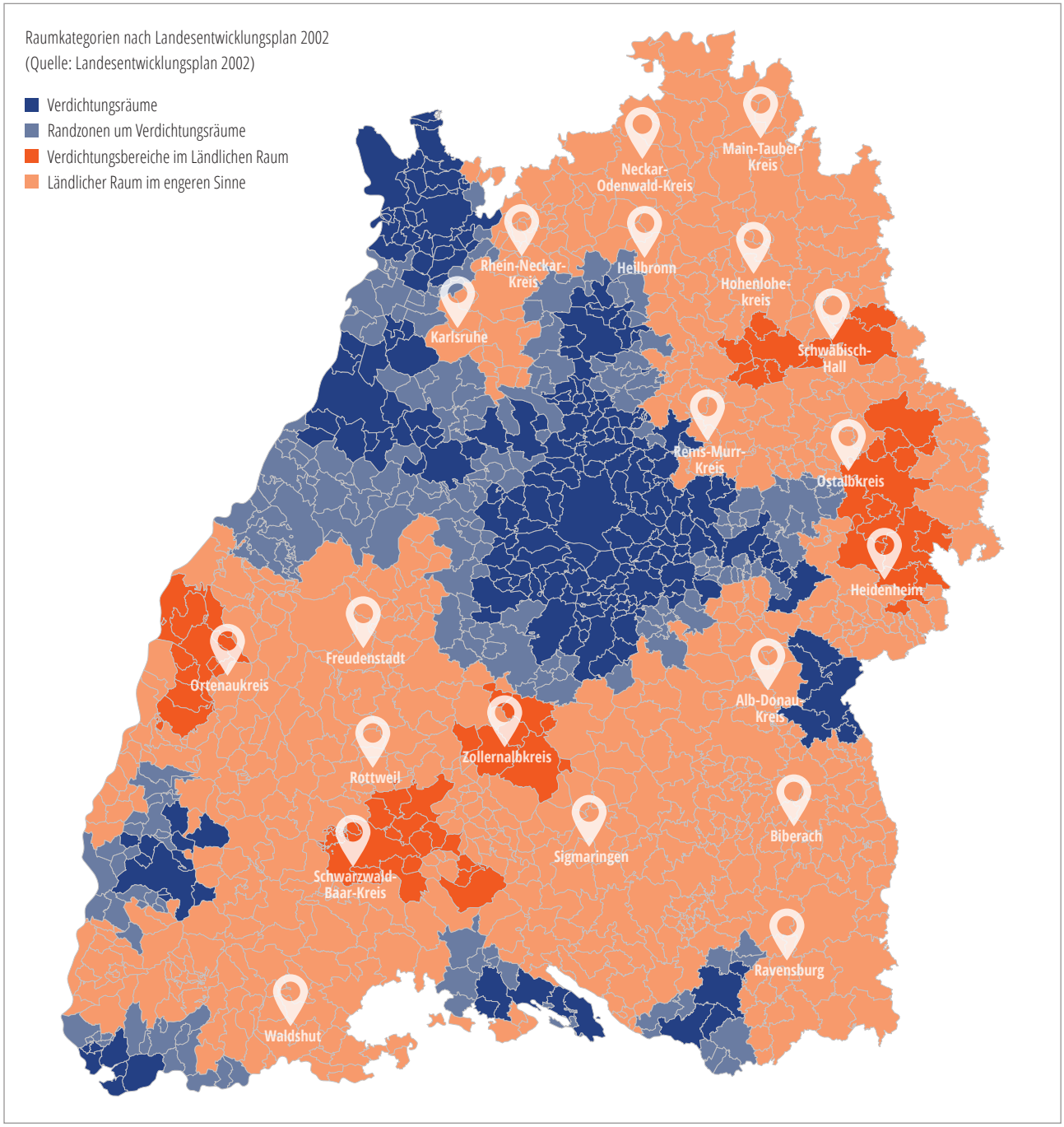
72 Prozent der Männer, aber nur 57 Prozent der Frauen würden vor Ort bleiben, wenn sie am Heimatort das gewünschte Studium oder die angestrebte Ausbildung absolvieren könnten.

Wer sich in jungen Jahren engagiert, tut dies auch eher als erwachsene Person. Die Hälfte derjenigen, die sich heute engagieren, möchte dies auch nach einem Ortswechsel tun. In der Gruppe der bislang nicht Engagierten können sich dies dagegen nur 7 Prozent vorstellen.

3. Methode und Zielgruppe

Die Befragung wurde über einen Onlinefragebogen durchgeführt und fand im Juli und September 2023 statt. Im Vorfeld wurden alle staatlichen allgemeinbildenden und beruflichen Gymnasien aus dem Ländlichen Raum in Baden-Württemberg angeschrieben und gebeten, die Umfrage im Kursverband oder als freiwilliges Angebot durchzuführen. 40 Schulen aus insgesamt 20 Landkreisen haben sich an der Umfrage beteiligt. Damit wurde der Ländliche Raum mit seinen beiden Raumkategorien (Wirtschaftsministerium Baden-Württemberg, 2002) „Ländlicher Raum im engeren Sinne“ und „Verdichtungsbereiche im Ländlichen Raum“ breit abgedeckt.

Abbildung 1: Der Ländliche Raum in Baden-Württemberg und räumliche Verteilung der befragten jungen Menschen aus 20 Landkreisen



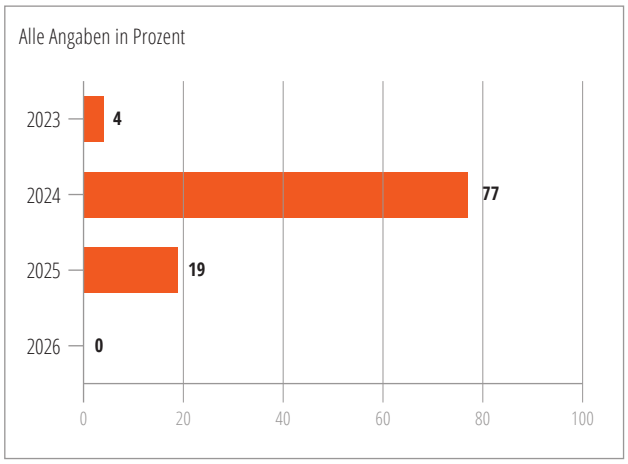
Der Fragebogen wurde von insgesamt 1.144 Schülerinnen und Schülern erfolgreich beendet.

Befragt wurden Schüler und Schülerinnen der allgemeinbildenden (69 Prozent) und beruflichen (31 Prozent) Gymnasien in der Oberstufe. Diese Verteilung entspricht der landesweiten Verteilung der Abiturienten nach Schularten (Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2023).

Der Großteil der Befragten (56 Prozent) besuchte zum Befragungszeitraum die 11. Klasse, 38 Prozent die 12. und 5 Prozent die 13. Klasse. 4 Prozent der jungen Menschen haben 2023 die Schule abgeschlossen, 77 Prozent planen dies 2024 und 19 Prozent im Sommer 2025. Die Altersspanne der Teilnehmenden liegt damit zwischen 16 und 20 Jahren, mit einem Schwerpunkt auf 17- bis 18-Jährige.

Abbildung 2: Voraussichtlicher Schulabschluss der Befragten

N: 1.199, Wann machst du deinen Schulabschluss?



Von den Befragten gaben 57 Prozent an, weiblich zu sein, 41 Prozent männlich und 2 Prozent divers. Der Überschuss der weiblichen Teilnehmerinnen spiegelt den höheren Frauenanteil unter den Abiturientinnen und Abiturienten wider (Schwarz-Jung, 2010, S. 15).

Neben Fragen zur Schulform und Klassenstufe wurde auch die Länge des Schulwegs erhoben, da er möglicherweise Einfluss auf das zur Verfügung stehende Zeitbudget und damit auf das ehrenamtliche Engagement junger Menschen hat. Drei Viertel der Befragten gaben an, einen Schulweg von bis zu 30 Minuten (35 Prozent bis zu 15; 40 Prozent zwischen 15 und 30 Minuten) zu haben. 18 Prozent sind bis zu 45 Minuten unterwegs und 8 Prozent brauchen länger als 45 Minuten bis zur Schule.

Foto: iStock.com/Drazen Zigic

4. Ehrenamtliches Engagement

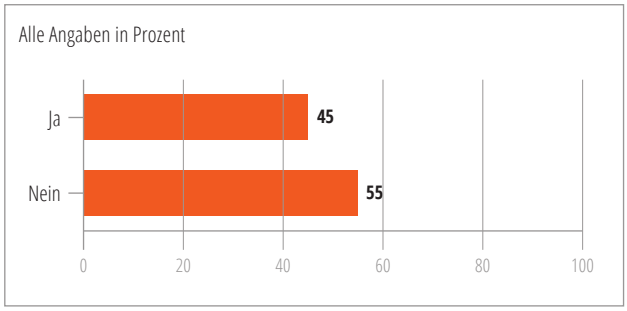
Im Vorfeld der ersten Frage wurde den Teilnehmenden folgende Definition von Ehrenamt gegeben:

Sich ehrenamtlich zu engagieren bedeutet, Verantwortung für etwas oder jemanden zu übernehmen und für eine Organisation freiwillig und ohne Vergütung Arbeit zu leisten. Das Ehrenamt selbst zeichnet sich dabei durch vielfältige Bereiche aus, in denen man tätig werden und Gutes tun kann.

Schon die Studie „Jugend im Ländlichen Raum Baden-Württembergs" (Jugendstiftung Baden-Württemberg, Ministerium für Ernährung, Ländlichen Raum und Verbraucherschutz, 2022) betrachtete das Engagement Jugendlicher. Sie zeigte auf, dass im Vergleich mit städtischen Regionen Jugendliche aus dem Ländlichen Raum engagierter sind (39 Prozent der Jugendlichen aus ländlichen Regionen gaben an, ehrenamtlich aktiv zu sein, bei jungen Menschen aus der Stadt waren es 30 Prozent) (S. 57).

Abbildung 3: Engagementquote

N: 1.181, Engagierst du dich ehrenamtlich?



Die vorliegende Online-Befragung bestätigt das ehrenamtliche Engagement von Jugendlichen im Ländlichen Raum: 45 Prozent der Befragten geben an, sich ehrenamtlich zu engagieren. Die um sechs Prozentpunkte höhere Engagementquote lässt sich mit dem unterschiedlichen Altersspektrum der Teilnehmenden erklären. Bei der Studie „Jugend im Ländlichen Raum Baden-Württembergs" wurden 12- bis 18-Jährige befragt, bei der hier vorgestellten Umfrage liegt das Alter der Befragten zwischen 16 und 20 Jahren. Für Übungs- und Jugendleiter etwa liegt das Mindestalter bei 16 Jahren, für unter 16-Jährige gibt es damit nur eingeschränkte Möglichkeiten, sich zu engagieren.

Werden die Ergebnisse mit weiteren Studien verglichen, liegt die angegebene Engagementquote von 45 Prozent beispielsweise deutlich über den Angaben der 18. Shell Jugendstudie (Shell Deutschland Holding, 2019) vom Oktober 2019: Sie weist darauf hin, dass der „Anteil der Jugendlichen, die sich nach eigenen Angaben sozial, politisch beziehungsweise ganz einfach für andere Menschen engagieren, [...] seit langer Zeit zwischen 33 und 40 Prozent" (S. 19) liege (bezogen auf 2.572 Jugendliche im Alter von zwölf bis 25 Jahren aus der gesamten Bundesrepublik).

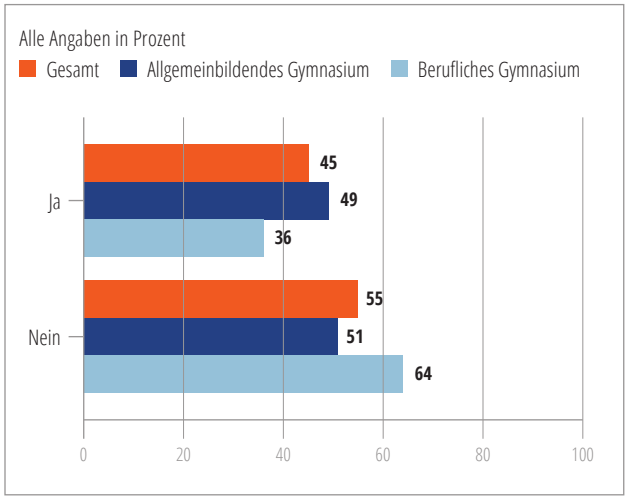
Die Engagementquote deckt sich dagegen mit den Ergebnissen vom Länderbericht zum Deutschen Freiwilligensurvey 2019 (Zentrum für Sozialforschung Halle e. V., Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, 2019). Baden-Württemberg zählt hier im bundesweiten Vergleich mit einer Engagementquote von rund 46 Prozent die meisten freiwillig Engagierten und lag gut 6 Prozent über dem Bundesdurchschnitt (S. 137).

Betrachtet man die inhaltliche Dimension, wer angibt, sich zu engagieren, unterscheiden sich die jungen Engagierten im Ländlichen Raum nur unwesentlich in den Geschlechtern. Die Quote liegt bei Frauen ein Prozentpunkt über und bei Männern ein Prozentpunkt unter dem Durchschnittswert. Auch zwischen der Länge des Schulweges und der Engagementquote hat sich kein signifikanter Zusammenhang ergeben.

Deutliche Unterschiede ergeben sich hingegen zwischen jungen Menschen von allgemeinbildenden (49 Prozent Engagierte) und beruflichen Gymnasien (36 Prozent Engagierte). Beide Gruppen unterscheiden sich nicht wesentlich hinsichtlich der beiden Kriterien Geschlecht und Länge des Schulweges, sodass diese keine Erklärung für die ungleiche Verteilung zwischen den jungen Menschen der beiden Schulformen bieten können. Betrachtet man hierzu weitere Untersuchungen wie den Freiwilligensurvey 2017 und die 18. Shell Jugendstudie, wird deutlich, dass die soziale Herkunft einen Erklärungsansatz für Unterschiede im ehrenamtlichen Engagement bereithält (Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, 2017, S. 17 sowie Shell Deutschland Holding, 2019, S. 19). Auch materielle Voraussetzungen im Elternhaus sowie bereits gesammelte Erfahrungen in einem Ehrenamt (ebd.) könnten Ansätze für die Erklärung der unterschiedlichen Engagementquoten in den Schulformen geben. Jedoch wurden

diese Einflussfaktoren in der vorliegenden Online-Befragung nicht hinreichend abgefragt, weshalb hier eine Folgeuntersuchung eindeutigere Aufschlüsse liefern könnte.

Abbildung 4: Engagementquote nach Schulart
N: 1.181, (n Allgemeinbildendes Gymnasium = 814; n Berufliches Gymnasium = 367), Engagierst du dich ehrenamtlich?



Warum sich 45 Prozent der Befragten (526 Jugendliche) ehrenamtlich engagieren, wie viel Zeit sie investieren und welche Hinderungsgründe es für Jugendliche gibt, erörtern die Kapitel 4.1 bis 4.3.

4.1 Ehrenamtliche Tätigkeitsfelder

Jugendliches Engagement im Ländlichen Raum Baden-Württembergs zeigt sich in vielen Feldern: vom Naturschutzverein über die Narrenzunft bis hin zur Bläsergruppe, in der Kirchengemeinde, im Sportverein oder auch bei Nachbarschaftsprojekten.

Die vorliegende Umfrage hat sich dabei auf das außerschulische Engagement in Vereinen oder in der Kommune fokussiert. Dies spiegelt sich in den nachfolgend erläuterten Engagementfeldern wider.

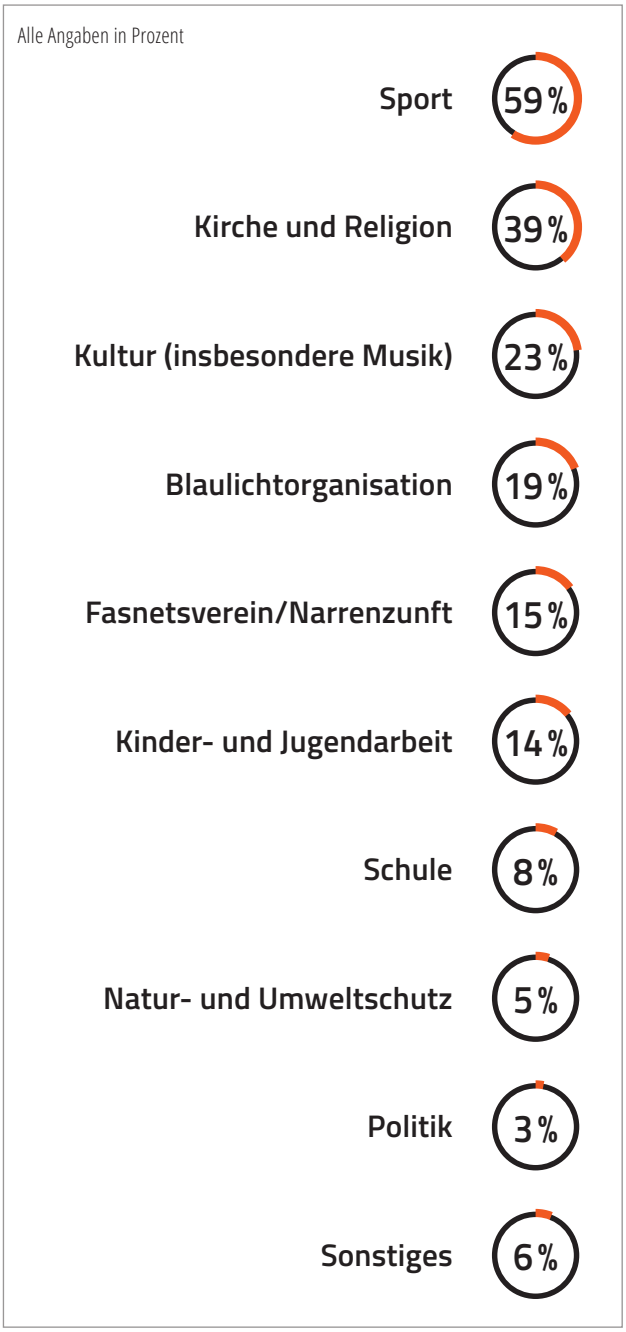
Dabei nimmt der „Sport" bei den möglichen Ehrenämtern für junge Menschen im Ländlichen Raum die wichtigste Rolle ein. 59 Prozent der ehrenamtlich Engagierten geben an, dass sie sich in einem Sportverein engagieren.

Im Bereich „Kirche und Religion" sind 39 Prozent der jungen Engagierten tätig. Sie setzen sich beispielsweise in der Jungschar ein oder unterstützen bei Ferienangeboten ihrer Kirchen- oder Glaubensgemeinde.

Fast ein Viertel (23 Prozent) der engagierten Jugendlichen sind im Bereich „Kultur" ehrenamtlich aktiv. Diese Kategorie umfasst Musikvereine und Theatergruppen. Musikvereine haben dabei mit 20 Prozent eine besonders hohe Bedeutung für die Befragten.

Aber auch im Bereich „Blaulichtorganisation" übernehmen 19 Prozent der befragten jungen Menschen z. B. bei Erste-Hilfe-Organisationen (11 Prozent), der Jugendfeuerwehr (8 Prozent) oder dem Technischen Hilfswerk Verantwortung.

Abbildung 5: Engagementfelder geclustert nach Engagementbereichen
N: 518, In welchen Gruppen oder Vereinen engagierst du dich ehrenamtlich? (Mehrfachnennung möglich)



Weitere Bereiche für ein ehrenamtliches Engagement, die Jugendliche in der Online-Befragung angegeben haben, sind

- „Fasnetsverein/Narrenzunft" (15 Prozent),
- „Kinder- und Jugendarbeit" (14 Prozent),
- „Natur- und Umweltschutz" (5 Prozent) sowie
- „Politik" (3 Prozent).

Die Studie hat einen Schwerpunkt auf das außerschulische Engagement in Vereinen und Organisationen gelegt. Der Engagementbereich „Schule" wurde deshalb nicht als Antwortkategorie angeboten. Dennoch haben 8 Prozent dieses Engagementfeld unter „Sonstiges" angegeben (weshalb in der Auswertung die Kategorie „Schule" als wichtiges Feld ergänzt wurde). Hierzu gehört beispielsweise das Engagement in der SMV oder als Schulsprecher/-in sowie bei der Leitung einer Schul-AG. Unter Bezugnahme auf die Ergebnisse der 6. Jugendstudie Baden-Württemberg (Ministerium für Kultus, Jugend und Sport, Universität Stuttgart, 2022) ist zu vermuten, dass der Wert für den Engagementort Schule höher ausgefallen wäre, wenn dieser bei den Antwortmöglichkeiten explizit angeboten worden wäre (S. 32).

Unter „Sonstiges" (6 Prozent) wurden in der Aufarbeitung der Antworten Angaben diverser Bereiche zusammengefasst. Junge Menschen gaben hier an, sich beispielsweise für Brauchtum einzusetzen, für Nachbarschaft und Senioren, aber auch für Menschenrechtsorganisationen, die Flüchtlingshilfe oder im Bereich Fair Trade.

Betrachtet man die Angaben zu ehrenamtlichem Engagement von Jugendlichen innerhalb anderer Studien – Jugendstudie von 2020 (Jugendstiftung Baden-Württemberg, Landesschülerbeirat Baden-Württemberg, Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg, 2020, S. 34), Freiwilligensurvey von 2017 (Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, 2017, S. 19) sowie Jugendstudie „Jugend im Ländlichen Raum Baden-Württembergs" (Jugendstiftung Baden-Württemberg, Ministerium für Ernährung, Ländlichen Raum und Verbraucherschutz, 2022, S. 58) –, zeigt sich übereinstimmend der „Sport" als wichtigstes Engagementfeld. Es bestätigt sich zudem, dass „Kirche und Religion", „Kultur" sowie „Blaulichtorganisationen" für engagierte Jugendliche generell eine wesentliche Rolle spielen.

Betrachtet man die Geschlechterverteilung in Bezug auf die Engagementfelder, finden sich Abweichungen in folgenden Bereichen:

- Bei der „Jugendfeuerwehr" sind mehr männliche Jugendliche aktiv (68 Prozent).
- Im Vergleich dazu geben aber bei den Erste-Hilfe-Organisationen mehr Mädchen an, dort engagiert zu sein (59 Prozent).
- Betrachtet man „Kirche und Religion" geben auch hier mehr weibliche Engagierte an, in diesem Tätigkeitsbereich aktiv zu sein (61 Prozent).
- Im „Musikverein" sind ebenfalls mehr Mädchen ehrenamtlich engagiert (68 Prozent).

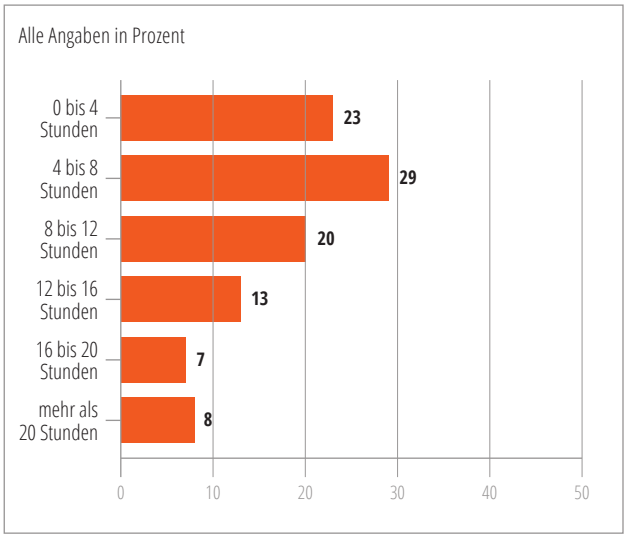
Innerhalb der anderen Antwortmöglichkeiten sind die Angaben der Jugendlichen in Bezug auf die Geschlechterverteilung recht gleichmäßig verteilt. Sehr ausgeprägte stereotype Geschlechterrollen lassen sich aus der vorliegenden Onlinebefragung nicht ableiten.

4.2 Dauer und zeitliche Intensität der Ehrenämter

Bei der Sorge um Nachwuchsprobleme in Vereinen wird immer wieder angeführt, dass sich das Ehrenamt im Umbruch befindet und Menschen sich lieber punktuell und kurzfristig engagieren, als längere Zeit Verantwortung zu übernehmen (Ariane Fäscher, 2022). Anders als erwartet, zeigt die vorliegende Online-Umfrage eine hohe Bereitschaft zu einem langjährigen und zeitintensiven Engagement:

29 Prozent der Befragten geben an, dass sie sich im Monat durchschnittlich vier bis acht Stunden für ihr Ehrenamt einsetzen. 20 Prozent investieren acht bis zwölf Stunden pro Monat, 28 Prozent engagieren sich sogar zwölf und mehr Stunden monatlich.

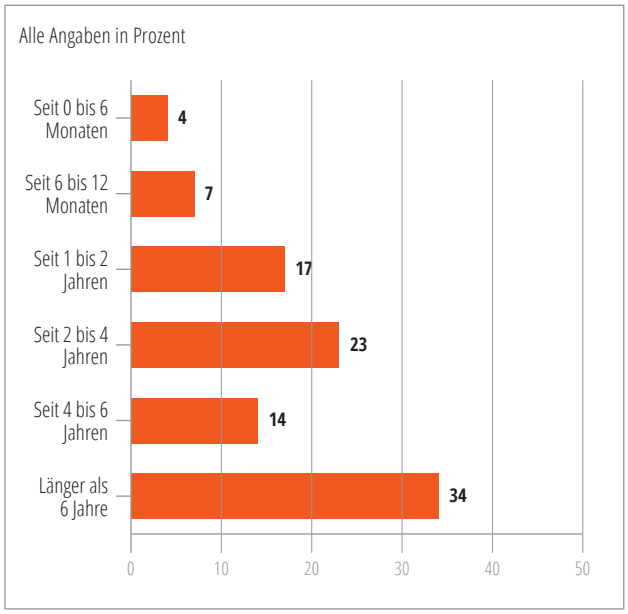
Abbildung 6: Zeitlicher Einsatz pro Monat
N: 514, Wie viel Zeit investierst du im Monat durchschnittlich ehrenamtlich?



Betrachtet man, seit wann die jungen Engagierten ihr Ehrenamt schon ausüben, sind die meisten von ihnen keine „Neulinge": Nur 11 Prozent engagieren sich erst weniger als ein Jahr, weitere 17 Prozent seit ein bis zwei Jahren und 23 Prozent seit zwei bis vier Jahren. Fast die Hälfte der Engagierten (48 Prozent) ist seit vier oder mehr Jahren ehrenamtlich engagiert. Ein Drittel der Jugendlichen (34 Prozent) ist sogar schon länger als sechs Jahre dabei. Ein großer Teil der engagierten Jugendlichen ist also für viele Jahre bereit, sich einzubringen.

Abbildung 7: Dauer des ehrenamtlichen Engagements

N: 516, Seit wann engagierst du dich ehrenamtlich?

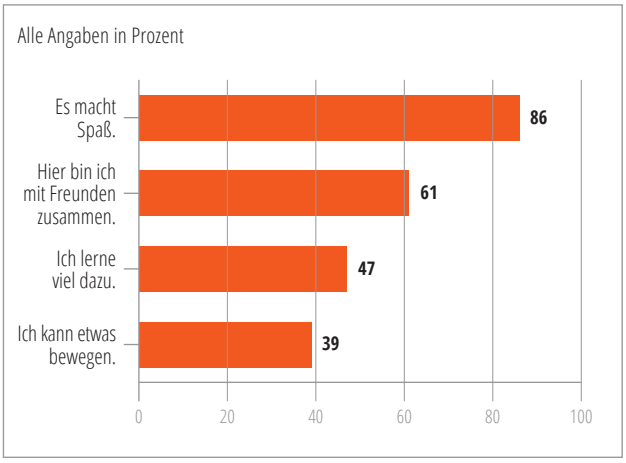


4.3 Motivation fürs Ehrenamt und Hinderungsgründe

Der wichtigste Aspekt, warum junge Menschen ein Ehrenamt beginnen und sich engagieren, ist Spaß an der Tätigkeit (86 Prozent). Darüber hinaus genießen die Engagierten es, dass sie Zeit mit Freunden verbringen (61 Prozent). Auch der Aspekt, etwas dazuzulernen, spielt für die jungen Menschen eine Rolle (47 Prozent). 39 Prozent geben an, dass sie durch die ehrenamtliche Tätigkeit etwas bewegen können.

Abbildung 8: Motivation fürs Ehrenamt

N: 513, Aus welchem Grund hast du dein Ehrenamt begonnen? (Mehrfachnennung möglich)

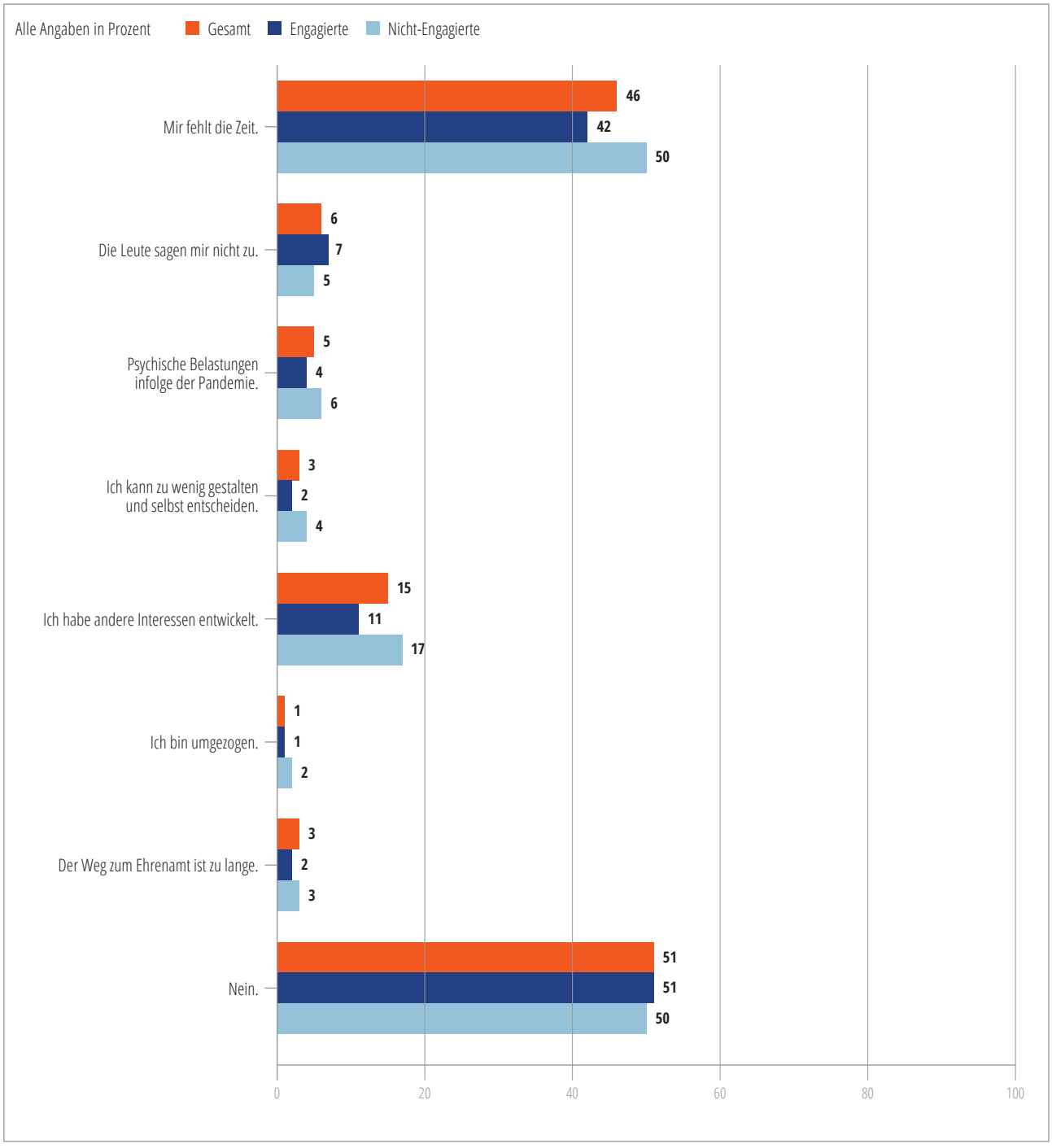


Weiter wurden alle Umfrageteilnehmerinnen und -teilnehmer gefragt, ob sie schon einmal ein Ehrenamt aufgegeben oder abgelehnt haben, und falls ja, aus welchen Gründen. Die Hälfte der Befragten bejaht diese Frage. Der mit Abstand wichtigste Hinderungsgrund für ein Ehrenamt ist die fehlende Zeit (46 Prozent). Von den derzeit Engagierten nennen 42 Prozent fehlende Zeit als Grund, bei denjenigen, die sich nicht engagieren und schon einmal ein Ehrenamt abgelehnt haben, wird dies von jeder zweiten Person genannt.

15 Prozent aller Befragten entwickeln über die Zeit andere Interessen und engagieren sich deshalb nicht (mehr) in einem Ehrenamt. Fünf Prozent geben an, dass psychische Probleme infolge der Pandemie eine Aufnahme oder Weiterführung eines Ehrenamtes nicht möglich gemacht haben.

Abbildung 9: Gründe gegen ein Engagement

N: 1.154 (n Engagierte = 502; n nicht Engagierte = 652), Hast du in den letzten Jahren ein Ehrenamt aufgegeben oder abgelehnt? Warum? (Mehrfachnennung möglich)



5. Einfluss der Coronapandemie auf das ehrenamtliche Engagement

Die Coronapandemie hat in den vergangenen Jahren das Leben aller maßgeblich beeinflusst und stellte sowohl gesellschaftlich als auch für die Einzelperson eine große Herausforderung dar. Besonders Kinder und Jugendliche waren durch Maßnahmen der Coronapandemie wesentlich betroffen: Schließungen von Schulen und Freizeiteinrichtungen sowie weitreichende Einschränkungen des öffentlichen Lebens führten zu fehlenden sozialen Kontakten und einer Fokussierung auf das eigene Zuhause (Bundesregierung, 2023). „Trotz aller Schwierigkeiten haben junge Menschen mit ihren Familien in der Pandemie große Solidarität mit [... anderen] gezeigt" (S. 2). Zudem wurde deutlich, dass ehrenamtliches Engagement gerade in dieser Zeit von Bedeutung war und dass gegenseitige Hilfe nicht nur direkt ankommt, sondern auch für das Auffangen von Isolation und den Erhalt sozialer Netze relevant ist.

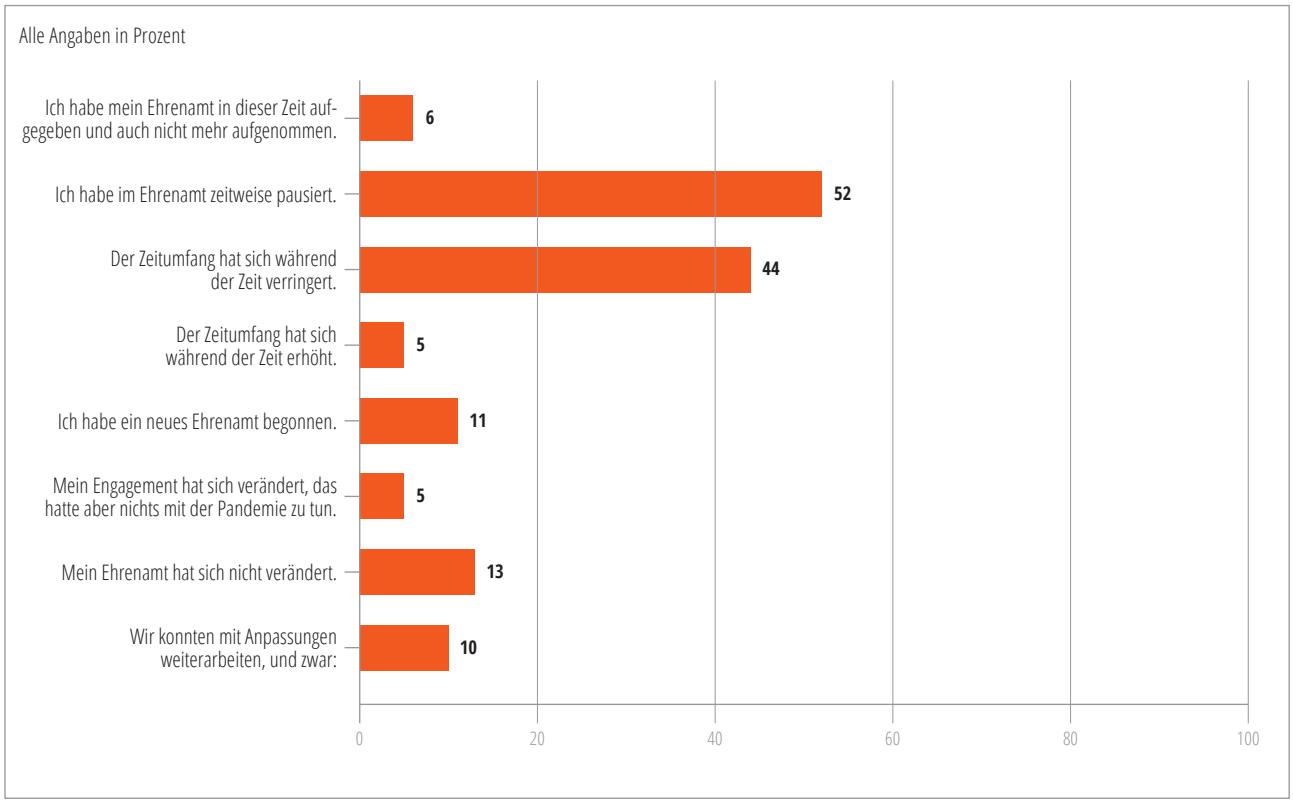
Während bei einer Erhebung des Deutschen Alterssurveys (Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, 2021) keine merklichen Veränderungen im Ausüben eines Ehrenamts bei Menschen über 45 Jahren zu erkennen waren, weichen diese Ergebnisse von den Angaben der Jugendlichen in der vorliegenden Studie deutlich ab.

Bei der Frage nach den Einflüssen der Pandemie auf das Ehrenamt waren Mehrfachnennungen möglich. Eine Person kann mehrere Ehrenämter innehaben, die unterschiedlich durch die Pandemie beeinflusst wurden. Das spiegelt sich in den nachfolgenden Ergebnissen wider:

Fast alle Befragten wurden durch die Pandemie in ihrem Ehrenamt ausgebremst. Knapp über die Hälfte (52 Prozent) musste das Ehrenamt zeitweise pausieren. 44 Prozent geben an, dass sie einen geringeren zeitlichen Einsatz im

Abbildung 10: Ehrenamt während der Pandemie

N: 505, Wenn du an die Coronapandemie 2020–2022 zurückdenkst, wie hat sich dein Ehrenamt während der der Pandemie verändert? (Mehrfachnennung möglich)



Ehrenamt hatten. 6 Prozent der Befragten gaben sogar ein Ehrenamt während dieser Zeit auf und haben es auch nicht wieder aufgenommen.

Nur 13 Prozent der ehrenamtlich Engagierten sagen, dass sich während der Pandemie das Ehrenamt nicht verändert hat.

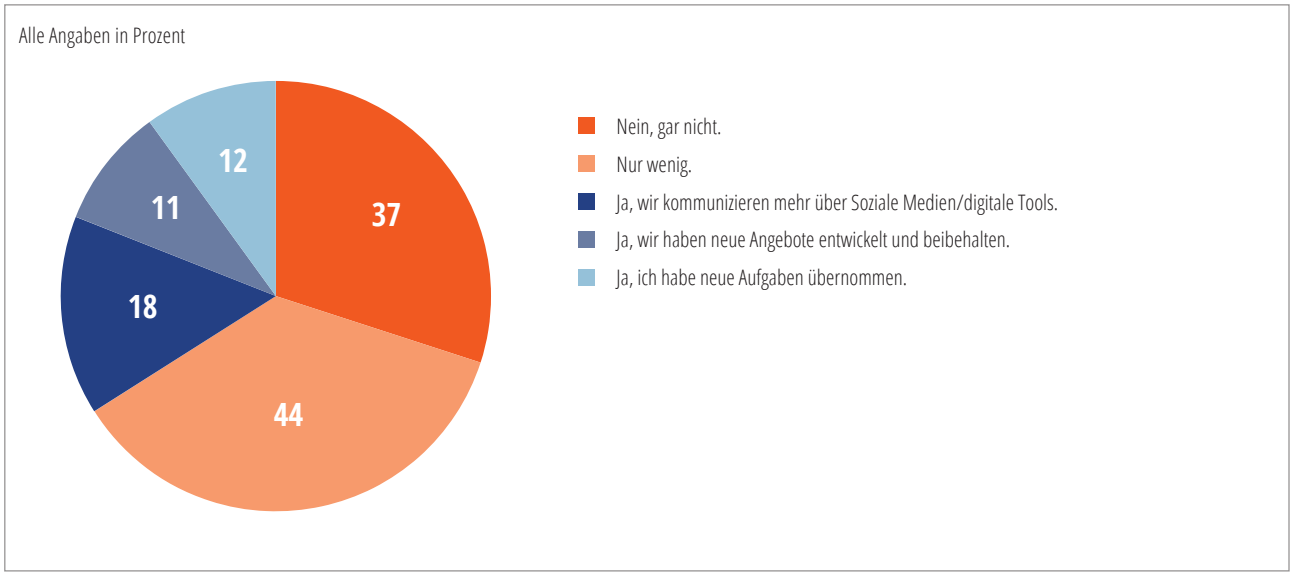
Für einen kleinen Teil (5 Prozent) erhöhte sich der zeitliche Umfang des Engagements sogar. 11 Prozent der Befragten nahmen während der Pandemie ein neues Ehrenamt auf.

So groß die Auswirkungen auf das Ehrenamt während der Pandemie waren, so gering waren die langfristigen Folgen und Veränderungen. 81 Prozent der Befragten geben an, dass sich ihre Arbeit in ihrem Ehrenamt entweder gar nicht (37 Prozent) oder nur wenig (44 Prozent) verändert hat.

Es gab aber auch Anpassungen und Veränderungen während der Pandemie, die sich bewährt haben und auch längerfristig beibehalten werden. 17 Prozent der jungen Engagierten sagen, dass die Kommunikation über soziale Medien und digitale Tools ausgebaut wurde. 11 Prozent nennen neue Angebote, die während der Pandemie entwickelt und auch danach beibehalten wurden. 12 Prozent der Jugendlichen übernahmen während dieser Zeit und bis heute neue Aufgaben. Hier hat die Pandemie auf der individuellen Ebene Veränderungen angestoßen.

Abbildung 11: Dauerhafte Veränderungen durch die Pandemie

N: 503, Hat sich die Arbeit in deinem Ehrenamt dauerhaft durch die Pandemie verändert? (Mehrfachnennung möglich)

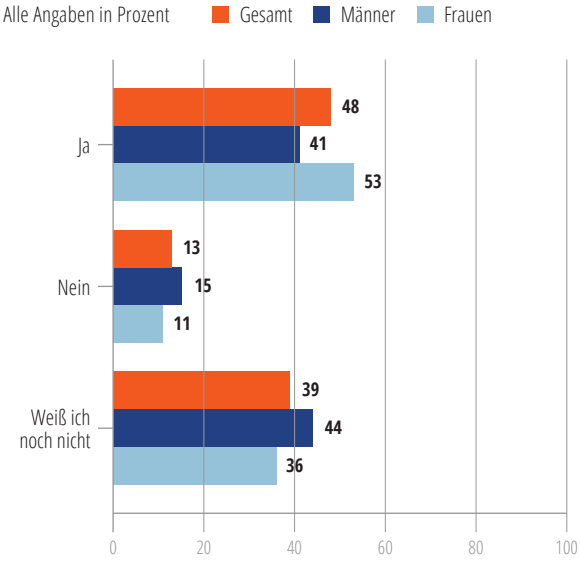


6. Bleibeabsichten und Ehrenamt nach dem Schulabschluss

Das Abitur markiert den Übergang ins Erwachsenenleben und geht oft auch mit Veränderungen des Wohnorts, des Alltags und der Freizeitgestaltung einher. Gefragt wurden die Jugendlichen in diesem letzten Frageblock nach ihren Bleibeabsichten und möglichen Veränderungen des Ehrenamts.

Anders als beim Engagement gibt es hier deutliche geschlechtsspezifische Unterschiede. Deshalb werden die Ergebnisse nachfolgend nach Geschlecht differenziert dargestellt.

Abbildung 12: Bleibeabsichten nach Geschlecht
N: 1.153 (n Frauen = 654, n Männer = 479), Planst du nach deinem Schulabschluss, für das Studium oder die Ausbildung in eine andere Stadt zu ziehen?

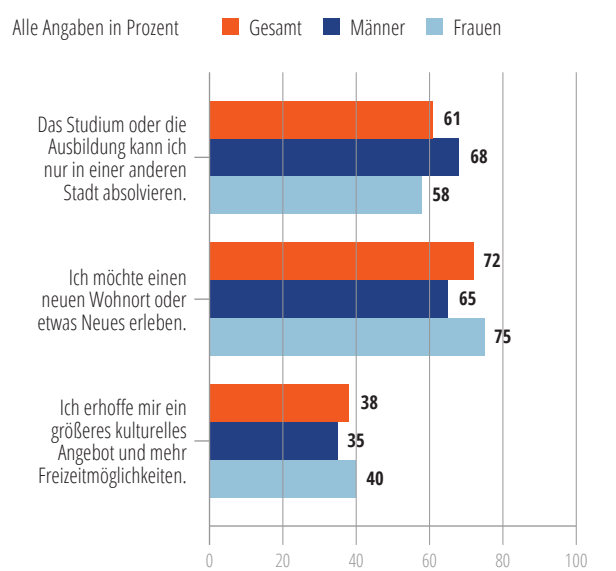


Anmerkung: In der Gesamtzahl sind Angaben von männlich, weiblich und divers. In der Auschlüsselung wird aufgrund der kleinen Gruppengröße die Darstellung von divers weggelassen (nicht repräsentativ).

Etwa die Hälfte der Befragten (48 Prozent) hat vor, für das Studium oder eine bevorstehende Ausbildung ihren Wohnort zu wechseln. Bei den jungen Frauen planen 53 Prozent einen Ortswechsel, bei den jungen Männern liegt der Anteil dagegen nur bei 41 Prozent. Junge Frauen sind also deutlich mobiler.

Auch die Motive für den geplanten Umzug sind je nach Geschlecht unterschiedlich gewichtet. Bei den Männern ist die fehlende Möglichkeit für Studium oder Ausbildung vor Ort das Hauptargument, für Frauen dagegen der Wunsch, etwas Neues zu erleben. Ein breiteres kulturelles Angebot und mehr Freizeitmöglichkeiten sind für beide Gruppen das am wenigsten wichtigste Argument.

Abbildung 13: Motive für einen Umzug nach Geschlecht
N: mit Umzugsplänen = 554 (n Frauen = 348, n Männer = 193), Folgefrage zur Umzugsfrage: Falls ja, warum? (Mehrfachnennung möglich)



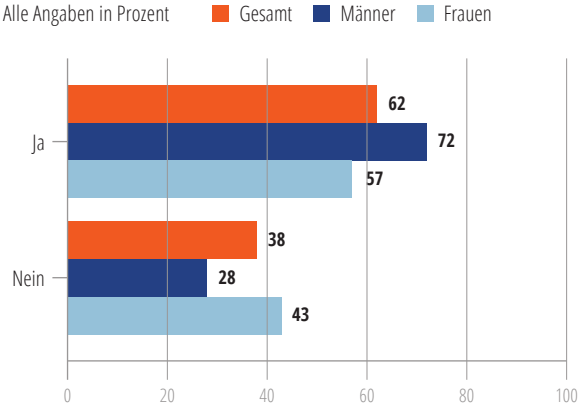
Anmerkung: In der Gesamtzahl sind Angaben von männlich, weiblich und divers. In der Auschlüsselung wird aufgrund der kleinen Gruppengröße die Darstellung von divers weggelassen (nicht repräsentativ).

Obwohl drei Viertel der jungen Menschen 2024 ihre Schulzeit beenden werden, wissen 39 Prozent noch nicht, wie es für sie danach weitergeht bzw. ob dies mit einem Ortswechsel verbunden sein wird. Nur 13 Prozent geben an, am Wohnort bleiben zu wollen.

Für diejenigen, die bleiben wollen, spielen vor allem das soziale Umfeld aus Freunden und Familie (81 Prozent) und die Zufriedenheit mit ihrer Wohnumgebung (73 Prozent) eine große Rolle. Die Hälfte (49 Prozent) gibt an, dadurch Geld zu sparen. Das Ehrenamt spielt nur eine untergeordnete Rolle bei der Bleibeabsicht (17 Prozent).

Auf die Frage „Würdest du an deinem Wohnort bleiben, wenn die Möglichkeit bestünde, von dort aus dein gewünschtes Studium oder die von dir angestrebte Ausbildung zu absolvieren?" antworten fast zwei Drittel mit Ja (62 Prozent). Nur 38 Prozent würden trotzdem den Wohnort wechseln wollen. Die Heimatverbundenheit oder – je nach Perspektive – Scheu vor Veränderung ist wie bei der vorherigen Frage bei Männern deutlich höher als bei Frauen. 72 Prozent der Männer würden dann vor Ort bleiben, aber nur 57 Prozent der Frauen.

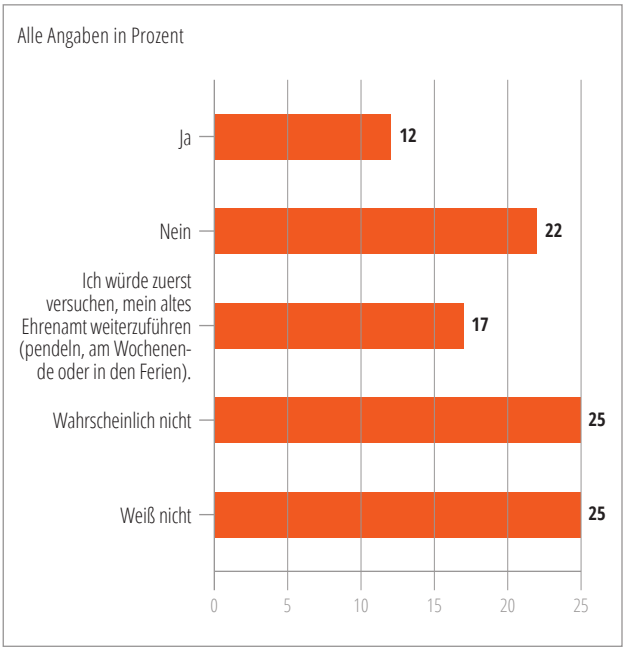
Abbildung 14: Bleibeabsicht, wenn vor Ort der Berufswunsch umsetzbar wäre
N: 1.148 (n Frauen = 653, n Männer = 475)



Anmerkung: In der Gesamtzahl sind Angaben von männlich, weiblich und divers. In der Auschlüsselung wird aufgrund der kleinen Gruppengröße die Darstellung von divers weggelassen (nicht repräsentativ).

Mit der Aufnahme eines Studiums oder einer Ausbildung und einem damit verbundenen Ortswechsel verändern sich nicht nur individuelle Zeitbudgets, sondern auch Freundeskreise und eventuell auch Freizeitgewohnheiten. Deswegen wurden abschließend die jungen Menschen gefragt, ob sie sich auch im oben skizzierten Szenario ein neues Ehrenamt suchen würden. Nur 12 Prozent bejahen diese Frage, weitere 17 Prozent würden erst versuchen, das bisherige Ehrenamt am Wochenende, in den Ferien oder durch Pendeln aufrecht zu halten.

Abbildung 15: Interesse an einem Ehrenamt an einem neuen Wohnort
N: 1.144, Stell dir vor, du hast die Schule abgeschlossen und ziehst für Studium oder Ausbildung an einen ganz anderen Ort. Würdest du dir dort ein neues Ehrenamt suchen?



Fast die Hälfte der Befragten will sich (wahrscheinlich) kein neues Ehrenamt suchen (22 Prozent definitiv nicht, 25 Prozent wahrscheinlich nicht). Ein Viertel ist unschlüssig. Die Antworten hängen allerdings stark davon ab, ob die Befragten selbst schon im Ehrenamt aktiv und verwurzelt sind oder bislang noch keine Berührungspunkte damit hatten.

Von denjenigen, die sich derzeit engagieren, würden 35 Prozent versuchen, ihr altes Ehrenamt fortzuführen, weitere 18 Prozent würden sich ein neues Ehrenamt suchen. Über die Hälfte dieser Gruppe kann sich also vorstellen, weiterhin ehrenamtlich aktiv zu sein. Nur 27 Prozent wollen sicher oder wahrscheinlich kein neues Ehrenamt übernehmen, 20 Prozent sind unentschlossen.

Anders dagegen sieht es in der Gruppe der bislang nicht Engagierten aus. Hier gibt es kaum einen Wunsch zur Übernahme eines Ehrenamts (nur 7 Prozent würden ein Ehrenamt aufnehmen). 61 Prozent wollen definitiv oder wahrscheinlich kein Ehrenamt ergreifen.

7. Fazit und Ausblick

Die Online-Befragung „Jung & Engagiert im Ländlichen Raum" bestätigt Ergebnisse vorheriger Jugendstudien in Baden-Württemberg: Die Jugend im Ländlichen Raum ist aktiv und engagiert sich ehrenamtlich in einem breit gefächerten Tätigkeitsfeld. Die Engagementquote von 45 Prozent ist erfreulich hoch und drückt ein großes Interesse daran aus, sich einzubringen und das eigene Umfeld sowie die Gesellschaft mitzugestalten.

Für den Umfang und die Art des Engagements ist es dabei irrelevant, welchem Geschlecht die Jugendlichen angehören, wie alt sie sind oder wie viel Zeit der Schulweg in Anspruch nimmt. Unterschiede wurden jedoch bei den besuchten Schulformen gefunden: Jugendliche, die ein allgemeinbildendes Gymnasium besuchen, sind engagierter als Gleichaltrige an beruflichen Gymnasien. Anhand der Daten aus der vorliegenden Studie kann dieser Unterschied nicht erklärt werden, Ergebnisse aus anderen Studien legen dafür jedoch Ansatzpunkte nahe. Der Freiwilligensurvey von 2017 hat gezeigt, dass sich Jugendliche in Gymnasien deutlich häufiger engagieren als Schülerinnen und Schüler von Haupt- und Realschulen (Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, 2017, S. 17). Die 18. Shell Jugendstudie hat Unterschiede beim Engagement nach sozialer Herkunft festgestellt: „Je gehobener die Herkunft, desto höher das eigene Engagement." (Shell Deutschland Holding, 2019, S. 19). Neben der Bildungsposition werden unterschiedliche materielle Lebensbedingungen und verschiedene Engagementerfahrungen im Elternhaus als Erklärungsansätze vermutet (ebd.). Eine weitere Einflussgröße könnten unterschiedliche Engagementmöglichkeiten in den beiden Schulformen sein. AG-Angebote, die von Jugendlichen selbst mitgestaltet werden, sind häufig ein Einstieg ins Ehrenamt. Es ist zu vermuten, dass sie in beruflichen Schulen aufgrund der älteren Schülerschaft seltener zu finden sind als in allgemeinbildenden Schulen. Bei einer Folgestudie zum Engagement junger Menschen wäre es interessant, die oben genannten möglichen Einflussfaktoren zu erfassen.

Der Spaßfaktor und das Zusammensein mit Freunden sind wesentliche Motivationsfaktoren für junge Menschen, um ein Ehrenamt auszuüben. Auch kann das ehrenamtliche Umfeld dazu genutzt werden, nicht nur bestehende Freundschaften zu pflegen, sondern neue zu knüpfen und die ländliche Gemeinschaft insgesamt zu stärken. Die Freude am Ehrenamt kann von Vereinen auch als Werbung für neue Mitglieder und Engagierte genutzt werden. Haupthinderungsgrund junger Menschen ist fehlende Zeit. Zukünftige Studien könnten an der Frage anknüpfen, ob dies an der zeitlichen Vorgabe der Ehrenämter liegt, an möglichen anderen Hobbys oder an der schulischen Einbindung, die die zeitlichen Kapazitäten einschränken und ein Ehrenamt verhindern.

Die Jugendlichen, die ehrenamtlich aktiv sind, sind dies oft über viele Jahre hinweg. Selbst die Coronapandemie hat das nicht geändert. Obwohl viele ihr Engagement zumindest zeitweise einschränken oder pausieren mussten, hat die klare Mehrheit ihr Ehrenamt fortgeführt. In manchen Bereichen konnte die Pandemie auch als Chance zur Weiterentwicklung genutzt werden. Neue Angebote wurden entwickelt, neue Aufgaben übernommen oder digitale Tools verstärkt zur Kommunikation eingesetzt. Bei den Veränderungen gilt es, in Folgestudien zu vergleichen, inwieweit diese beibehalten werden oder sich ggf. wieder (weiter) verändern. Es bleibt zudem offen, wie diejenigen, die aufgrund psychischer Belastungen ihr Ehrenamt aufgegeben haben, in Zukunft damit umgehen und ob sie künftig (wieder) engagierter sein können und möchten. Insgesamt zeigt die vorliegende Online-Befragung jedoch, dass die Pandemie das Engagement langfristig nicht oder nur gering beeinträchtigt. Das ist ein sehr ermutigendes Ergebnis.

Mit dem Schulabschluss steht für viele Jugendliche ein Umzug in eine neue (oftmals städtische) Umgebung bevor. Mädchen stehen dieser Perspektive deutlich positiver gegenüber als Jungen. Dass fast zwei Drittel der Befragten an ihrem derzeitigen Wohnort bleiben würden, falls dies möglich wäre, zeigt eine starke Verwurzelung in der Heimat und ist eine Chance für den Ländlichen Raum, junge Menschen nach Abschluss der Berufsausbildung wieder oder weiter für sich zu gewinnen. Allerdings muss der Ländliche Raum um junge Frauen stärker werben als um junge Männer, da Frauen deutlich mobiler sind.

Die Studie hat eine enge Bindung zum bisherigen Engagement gezeigt. Die Ehrenamtlichen können sich eher vorstellen, nach einem ausbildungsbedingten Umzug ihr altes Ehrenamt fortzuführen, als ein neues Ehrenamt zu suchen. Allerdings ist das junge Erwachsenenalter eine sensible

Übergangsphase. Es ist zu erwarten, dass bei einem Umzug nicht nur die Verbundenheit zur alten Heimat, sondern auch die Bindung zum alten Ehrenamt schon nach wenigen Jahren deutlich schwächer wird. Zeitbudgets, Interessen, Freundeskreise und Bezugsgruppen ändern sich. Die Altersgruppe der jungen Erwachsenen bis 30 Jahre muss also genauso für das Ehrenamt umworben werden wie die ganz junge Zielgruppe, um auch zukünftig ein vielfältiges und aktives Vereinsleben im Ländlichen Raum zu erhalten.

Die Studie zeigt eindeutig: Wer sich in jungen Jahren engagiert, tut dies eher auch als erwachsene Person. Attraktive und vielfältige Engagementmöglichkeiten für Jugendliche sowie Gemeinschaftserlebnisse und Gestaltungsräume im Ehrenamt sind damit wichtige Stellschrauben, um das Ehrenamt langfristig gut aufzustellen und Nachwuchs zu generieren. Der Jugendarbeit in den Vereinen kommt dabei eine besondere Verantwortung zu, die unbedingt genutzt werden sollte.

Foto: iStock.com/DjelicS

Anhang

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Der Ländliche Raum in Baden-Württemberg und räumliche Verteilung der befragten jungen Menschen aus 20 Landkreisen 8
Abbildung 2: Voraussichtlicher Schulabschluss der Befragten 9
Abbildung 3: Engagementquote 11
Abbildung 4: Engagementquote nach Schulart 12
Abbildung 5: Engagementfelder geclustert nach Engagementbereichen 12
Abbildung 6: Zeitlicher Einsatz pro Monat 13
Abbildung 7: Dauer des ehrenamtlichen Engagements 14
Abbildung 8: Motivation fürs Ehrenamt 14
Abbildung 9: Gründe gegen ein Engagement 15
Abbildung 10: Ehrenamt während der Pandemie 16
Abbildung 11: Dauerhafte Veränderungen durch die Pandemie 17
Abbildung 12: Bleibeabsichten nach Geschlecht 18
Abbildung 13: Motive für einen Umzug nach Geschlecht 18
Abbildung 14: Bleibeabsicht, wenn vor Ort der Berufswunsch umsetzbar wäre, nach Geschlecht 19
Abbildung 15: Interesse an einem Ehrenamt an einem neuen Wohnort 19

Literatur- und Quellenangaben

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2017): Freiwilliges Engagement junger Menschen, Sonderauswertungen des Vierten Deutschen Freiwilligensurveys.
Verfügbar unter: https://www.bmfsfj.de/resource/blob/119820/b06feba2db2c77e0bff4a24662b20c70/freiwilliges-engagement-junger-menschen-data.pdf [Aufruf vom 21.11.2023].

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2021): Ehrenamtliches Engagement verringert sich kaum in der Pandemie. Pressemitteilung.
Verfügbar unter: https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/aktuelles/presse/pressemitteilungen/ehrenamtliches-engagement-verringert-sich-kaum-in-der-pandemie-189406 [Aufruf: 21.11.2023].

Bundesregierung (2023): Interministerielle Arbeitsgruppe „Gesundheitliche Auswirkungen auf Kinder und Jugendliche durch Corona", Abschlussbericht.
Verfügbar unter: https://www.bmfsfj.de/resource/blob/214866/fbb00bcf0395b4450d1037616450cfb5/ima-abschlussbericht-gesundheitliche-auswirkungen-auf-kinder-und-jugendliche-durch-corona-data.pdf [Aufruf vom 21.11.2023].

Ariane Fäscher (SPD), stellvertretende Vorsitzende des Unterausschusses für Bürgerschaftliches Engagement (2022): Das Ehrenamt ist im Umbruch. Interview vom 05.12.2022.
Verfügbar unter https://www.bundestag.de/dokumente/textarchiv/2022/kw49-interview-faescher-924674 [Aufruf vom 21.11.2023].

Jugendstiftung Baden-Württemberg, Landesschülerbeirat Baden-Württemberg, Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg (2020): Jugendstudie Baden-Württemberg 2020. Schneider Verlag Hohengehren. Baltmannsweiler 2020.

Jugendstiftung Baden-Württemberg, Ministerium für Ernährung, Ländlichen Raum und Verbraucherschutz (2022): Jugend im Ländlichen Raum Baden-Württembergs, Aufwachsen – Mitgestalten – Leben. Schneider Verlag Hohengehren. Baltmannsweiler 2022.

Ministerium für Kultus, Jugend und Sport, Universität Stuttgart (2022): Jugendstudie Baden-Württemberg 2022: Ergebnisbericht der 6. Jugendstudie.
Verfügbar unter: https://km-bw.de/site/pbs-bw-km-root/get/documents_E1038325067/KULTUS.Dachmandant/KULTUS/KM-Homepage/Pressemitteilungen/Pressemitteilungen%202023/Jugendstudie%202022%20%28finale%20Version%29.pdf [Aufruf vom 21.11.2023].

Schwarz-Jung, S. (2010): Mädchen und Jungen im Spiegel der Schulstatistik. In Statistisches Landesamt Baden-Württemberg (Hrsg.): Statistisches Monatsheft Baden-Württemberg 6/2010, S. 14-18.
Verfügbar unter: https://www.statistik-bw.de/Service/Veroeff/Monatshefte/PDF/Beitrag10_06_03.pdf [Aufruf vom 21.11.2023].

Shell Deutschland Holding (Hrsg.) (2019): 18. Shell Jugendstudie – Jugend 2019. Eine Generation meldet sich zu Wort. Zusammenfassung.
Verfügbar unter: https://www.shell.de/about-us/initiatives/shell-youth-study/_jcr_content/root/main/containersection-0/simple/simple/call_to_action/links/item0.stream/1642665739154/4a002dff58a7a9540cb9e83ee0a37a0ed8a0fd55/shell-youth-study-summary-2019-de.pdf [Aufruf vom 21.11.2023].

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg (2023): Allgemeinbildende Schulen – Abiturienten nach Schulart.
Verfügbar unter: https://www.statistik-bw.de/BildungKultur/SchulenAllgem/LRt0302.jsp [Aufruf vom 21.11.2023].

Wirtschaftsministerium Baden-Württemberg (Hrsg.) (2002): Landesentwicklungsplan 2002 Baden-Württemberg. Stuttgart 2002.

Zentrum für Sozialforschung Halle e. V., Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (2019): Länderbericht zum Deutschen Freiwilligensurvey 2019.
Verfügbar unter: https://www.deinehrenamt.de/mm/FWS_2019-Lnderbericht_Mai_2022.pdf [Aufruf vom 21.11.2023].

Jugendstiftung Baden-Württemberg
Schloßstraße 23
74372 Sersheim

Gefördert durch
Baden-Württemberg
MINISTERIUM FÜR ERNÄHRUNG, LÄNDLICHEN RAUM UND VERBRAUCHERSCHUTZ